

Die Mädchen in Bangladesch: heiraten oder zur Schule gehen?

In Bangladesch wird jedes zweite Mädchen gezwungen, vor dem 18. Lebensjahr zu heiraten. Zudem ziehen es die Eltern vor, in die Aussteuer statt in die Schulbildung ihrer Töchter zu investieren. Enfants du Monde unterstützt Schulen, die den Mädchen eine gute Ausbildung bieten, und wirkt so nicht nur der Tradition entgegen, vorzeitig verheiratet zu werden, sondern sensibilisiert auch die Eltern für dieses Thema.



Mossamad Chapla, 14 Jahre alt, geht wieder zur Schule, nachdem sie ein Jahr lang zu Hause bleiben musste.

Bangladesch hat im Bereich der Bildung seit den 1990er-Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Dennoch können zahlreiche Kinder, insbesondere Mädchen, die Schule nicht abschließen. Als ihr Vater starb, musste Mossamad Chapla, die die vierte Klasse einer öffentlichen Schule besuchte, mit der Schule aufhören: «Meine Mutter konnte die Kosten der Ausbildung nicht mehr bezahlen.»

In die Söhne investieren

Der Besuch der Primarschulen ist zwar kostenlos, aber die finanzielle Belastung ist für die Eltern oft zu hoch, weil noch Bücher gekauft oder private Nachhilfestunden, um in der Schule nachzukommen, bezahlt werden müssen. Diese Zusatzkosten trifft Mädchen aus armen Familien wie Mossamad besonders hart, denn die Eltern sind eher bereit, in die Ausbildung ihrer Söhne als in die ihrer Töchter zu investieren. Sie versuchen auch, ihre Töchter vorzeitig zu verheiraten, um sich von der wirtschaftlichen Belastung, welche die Mädchen darstellen, zu befreien.

Nützliches lernen

Dieses Phänomen ist in armen Regionen wie im Norden von Bangladesch besonders verbreitet. Hier unterstützt Enfants du Monde drei Schulen. In dieser Gegend bleibt nicht viel Platz für Träume. Das Leben

wird vom harten Alltag bestimmt. Die Eltern schicken ihre Kinder nur dann zur Schule, wenn sie dort etwas Nützliches lernen.

Mossamad Chapla hatte Glück. Sie wurde nicht vorzeitig verheiratet, und nach einem Jahr zu Hause konnte sie in eine der von Enfants du Monde unterstützten Schulen gehen (*s. Kasten*). Ihre Mutter war von der Qualität des Unterrichts überzeugt. Die Kinder lernen hier nicht nur lesen, schreiben und rechnen, sondern werden auch für Themen wie Hygiene, Gesundheit, Rollenverständnis von Mann und Frau und Umweltschutz sensibilisiert.

Töchter: finanzielle Bürde

Ein weiteres Problem nebst der vorzeitigen Verheiratung ist die Tradition der Aussteuer. Diese besteht aus verschiedenen Geschenken und Geld, welche die Familie der Braut der Familie des Bräutigams bei der Heirat übergibt. Die Mitgift ist eine gängige Praxis in Bangladesch, obwohl sie gesetzlich verboten ist. Viele Familien glauben, dass es wichtiger ist, Geld für die Aussteuer als für die Schulbildung ihrer Töchter zu sparen.

Dabei müssten die Mädchen, die eine Schule besucht haben, oftmals keine oder nur eine erheblich geringere Aussteuer bezahlen. Denn wenn sie über eine Ausbildung verfügen

oder einen Beruf erlernt haben, gelten sie als «wertvoller»: Sie können zum Familieneinkommen beitragen und werden so von ihren Schwiegereltern weniger als Belastung angesehen.

Die Betroffene



Mossamad Lakhi, 16 Jahre, Schülerin:

«Nach der Primarschule bin ich zwei Jahre zu Hause geblieben. Meine Familie ist arm und hatte nicht genug Geld, um mich in die Sekundarschule zu schicken. Mein Vater war es leid, mich zu Hause zu haben. Er wollte mich verheiraten. Dank der Berufseinführungen von Enfants du Monde konnte ich meine Schulbildung wieder aufnehmen. Jetzt lerne ich Schneiderin und mit dem Geld, das ich verdiene, kann ich meiner Familie helfen und für die Zukunft sparen. Ich bin froh, dass ich nicht so früh heiraten musste.»

Der Familie helfen

Die von Enfants du Monde unterstützten Schulen gehen innovative Wege: Sie ermöglichen es den Schülern, ausser den normalen Unterricht zu besuchen, auch eine Berufsanlehre zu machen. Sie werden je nach Interesse zum Beispiel zum Schneider, Schweisser, Schreiner oder im Bereich der biologischen Landwirtschaft ausgebildet. Die Schüler erhalten während der Anlehre ein Gehalt, mit dem sie ihren Familien helfen oder das sie für ein weiterführendes Studium sparen können. Dies bedeutet sehr viel für die Mädchen. Sie können nicht nur die Schule abschliessen, sondern müssen auch nicht mehr vorzeitig heiraten und sehr früh Kinder gebären, was auch aus gesundheitlichen Gründen empfehlenswert ist. Am Ende der fünf Primarschuljahre und Lehre können die Schüler an eine öffentliche Schule wechseln oder arbeiten.



In den Schulen von Enfants du Monde steht die Bildung von Mädchen im Vordergrund, um den Teufelskreis von vorzeitiger Heirat, Aussteuer und Armut zu durchbrechen.

Zukunft selber wählen

So werden die Mädchen selbstständiger und wagen von einer besseren Zukunft zu träumen wie Mossamad Chapla: «Als ich wieder mit der Schule begann, entschied ich mich für die Näherei. Ich verdiene bereits ein wenig Geld mit den Kleidern, die ich in der Schule herstelle. Ich versuche, Geld beiseite zu legen, um weiter zu studieren. Ich möchte einmal Ärztin werden.»



Viele Mädchen entscheiden sich für den Textilbereich.

Unsere Schulen im Norden von Bangladesch

Die Schulen der lokalen Organisation CMES, die von Enfants du Monde im Distrikt Dinajpur im Norden von Bangladesch unterstützt werden, richten sich an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien im Alter von 8 bis 18 Jahren, die meist noch nie eine Schule besucht haben oder diese vorzeitig abgebrochen haben. Die Schulen legen besonderen Wert auf die Einschulung und Bildung von Mädchen. Der Unterricht besteht aus theoretischen und praktischen Modulen. 450 Kinder und Jugendliche profitieren davon.